

Biografische Angaben

Hermann Wörmann wurde am 6. Juli 1896 in Bielefeld-Sieker geboren. Er war verheiratet mit Hedwig Wörmann, geb. Koring, die am 25. Juni 1901 ebenfalls in Bielefeld zur Welt kam. Sie heirateten, als Hedwig 22 Jahre alt war. - Ihr einziger Sohn Herbert war 1943 Soldat an der Ostfront, galt lange als »vermisst« und kam wahrscheinlich beim Untergang der „Wilhelm Gustloff“ am 30. Januar 1945 ums Leben. - Die Familie lebte zuletzt in der Althoffstraße 14 in einer Siedlung der „Freien Scholle.“

Nach Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Jahre 1930 arbeitete Hermann Wörmann als Kartonzuschneider bei der Bielefelder Herrenwäschefabrik Dornbusch & Co. Nach drei Jahren Arbeitslosigkeit fand der Arbeiter bei der Bielefelder Papierwarenfabrik und Großbuchbinderei Richard Dohse & Sohn bis Juni 1943 eine neue Beschäftigung. - Hinweise auf eine Beschäftigung von Hermann Wörmann bei den Miele-Werken haben wir in den Akten nicht gefunden.

Sein politisches Engagement

Hermann Wörmann engagierte sich früh in der Kommunistischen Partei Deutschlands. Außerdem war er Mitglied des „Roten Frontkämpfer-Bundes“, der „Roten Hilfe“, des „Roten Sportvereins“ und zeitweise der Revolutionären Gewerkschaft Opposition (RGO). Bereits im Jahre 1920, ein Jahr nach ihrer Gründung, trat Wörmann in die KPD ein und schaffte in den folgenden Jahren den Sprung vom einfachen Mitglied zum Funktionär. Als »politischer Leiter« koordinierte Wörmann die Parteiarbeit für den Unterbezirk Bielefeld, der aus fünfunddreißig Ortsgruppen bestand. Es gibt Anhaltspunkte, dass Hermann Wörmann in den Jahren 1925 bis 1933 als Abgeordneter der KPD Mitglied des Landestages des Landes Lippe in Detmold war.



Zeichnung von Hermann Wörmann, Künstler: Siegfried Strothman.
Bildrechte: Stolperstein Initiative Bielefeld e.V.

Bei den letzten formal noch demokratischen Wahlen im März 1933 kandidierte er als Listenführer der KPD für die Bielefelder Stadtverordnetenversammlung. Trotz Verfolgung durch SA, SS und politische Polizei gelang es seiner Partei die Zahl ihrer Mandate von drei auf vier zu erhöhen. Gewählt wurden außer ihm Else Zimmermann, Georg Gensty und Heinrich Rustemeier.

Sein Kampf gegen den Nationalsozialismus

Alle KPD-Abgeordneten konnten ihre Sitze im Bielefelder Rathaus nicht antreten. Nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 und der direkt danach einsetzenden Verfolgung von politischen Gegnern („Reichsbrandverordnung“) lebte auch Hermann Wörmann viele Monate in der Illegalität. In dieser Zeit begann er zusammen mit Genossinnen und Genossen in unserer Region die illegale KPD aufzubauen. Die Verteilung von Zeitungen und Flugblättern und die Sammlung von Mitgliedsbeiträgen waren wichtiger Bestandteil dieser Arbeit. Auf Grund von Denunziationen und der leichten Verfolgung dieser Strukturen gerieten die Mitglieder der Widerstandsgruppe rasch ins Visier der Gestapo.

Im Oktober 1933 wurde auch Wörmann zum ersten Mal verhaftet. Nach sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilte ihn das Oberlandesgericht Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr und 9 Monaten Zuchthaus, die er in den Haftanstalten Hamm und Münster verbüßte. Wenige Tage nach seiner Entlassung wurde er sofort wieder verhaftet und ohne richterlichen Beschluss für mehrere Monate in »Schutzhaft« genommen.

Für ihn und seine Mitkämpferinnen und -kämpfer begann ab 1936 aufgrund der vielen Verhaftungen eine längere Phase, in der keine organisierte Widerstandstätigkeit möglich war. Er selbst stand durch die von der Gestapo streng kontrollierte Meldepflicht unter permanenter polizeilicher Kontrolle. Außerdem fanden in seiner Wohnung in der Althoffstraße 14 regelmäßige Durchsuchungen statt. Auch am Arbeitsplatz wurden Wörmann und andere entlassene »Schutzhäftlinge« durch Spitzel unter den Kollegen und durch Betriebsobmänner der Deutschen Arbeitsfront (DAF) ständig überwacht.

Mit dem Jahreswechsel 1942/1943, dem Fall von Stalingrad, trat in der Bevölkerung ein deutlicher Stimmungsumschwung ein, der den Glauben an einen Sieg der deutschen Wehrmacht tiefgreifend

erschütterte, so dass der Widerstand nochmals verstärkt wurde. Wörmann und seine Mitstreiter hofften, dass dies für ihren Kampf nutzen könnte. Während des Krieges trafen sich die Genossen heimlich in kleinen Gruppen und hörten verstärkt ausländische Sender wie BBC London und Radio Moskau ab und versuchten die Mitbürger mit Hilfe von »Flüsterpropaganda«, Klebezetteln, Wandparolen und Flugblättern z.B. über den tatsächlichen Frontverlauf und die unbeschreiblichen Verbrechen der Nazis zu informieren.

Doch der nationalsozialistische Unterdrückungsapparat ging in den letzten Kriegsjahren immer brutaler, mit härtesten Mitteln - wie der Verhängung von Todesstrafen - auch in Bielefeld gegen politische Gegner vor.

Erneute Verhaftung, Prozess, Todesurteil und Hinrichtung

Am 21. Juli 1943 fand die erneute Verhaftung von Hermann Wörmann statt, darauf folgte die Anklage. Im ersten von zwei Gruppenprozessen, die in Bielefeld stattfanden, verurteilte ihn der Volksgerichtsgerichtshof am 4. Juli 1944 zusammen mit den Mitangeklagten Hermann Kleinewächter, Otto Appelfelder, Gustav Koch, Friedrich Wolgast und Bernhard Putjenter zum Tode.

In der Urteilsbegründung hieß es u.a.: „Die schwer vorbestraften Angeklagten [...] , alte organisierte oder doch gesinnungsmäßige Kommunisten haben seit 1938, teils seit 1941 feindliche, insbesondere sowjetische Rundfunksendungen abgehört. [...] Sie haben sich daher des schwersten Rundfunkverbrechens, des organisatorischen Hochverrats und der Feindbegünstigung schuldig gemacht und werden daher sämtlich zum Tode verurteilt. [...].

Am 15. September 1944 wurde Hermann Wörmann zusammen mit seinen Mitkämpfern Otto Appelfelder, Gustav Höcker, Hermann Kleinewächter, Gustav Koch, Heiko Plöger, Bernhard Putjenter, Rudolf Sauer und Friedrich Wolgast im Dortmunder Gerichtsgefängnis mit dem Fallbeil hingerichtet.

Gedenken an Hermann Wörmann nach 1945 Gedenken auf dem Sennefriedhof

Nach den Vollstreckungen verscharrten Totengräber die Leichen dieser Bielefelder Arbeiter zusammen mit den Gebeinen von Paul

Brockmann, Otto Gießelmann und Gustav Milse, die wenige Tage später enthauptet worden waren, einfach an einer Hecke auf einem Dortmunder Friedhof. Anschließend wurden die Gräber unkenntlich gemacht.

Nach langem Suchen fanden die Angehörigen erst nach Ende des Krieges die sterblichen Überreste der Hingerichteten wieder, so dass sie im Januar 1946 nach Bielefeld überführt und später auf dem „Ehrenfeld für politisch Verfolgte“ auf dem Sennefriedhof bestattet werden konnten.

Im September 1946 fand dort die erste Gedenkfeier - organisiert von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) - für Hermann Wörmann und weitere zwölf hingerichtete Arbeiter statt. - Seit 1957 laden jährlich die Arbeiterwohlfahrt, die SPD, der DGB und die Stadt Bielefeld (der Oberbürgermeister) dazu ein und legen Kränze an den inzwischen sechzehn Gräbern der Opfer nieder.

Verlegung eines Stolpersteines in der Siedlung der „Freien Scholle“

Die Stolperstein Initiative Bielefeld hat am 17. August 2006 in der Althoffstraße 14 („Freie Scholle“) einen Stolperstein für Hermann Wörmann verlegt.

Quellen: siehe Onlineportal „Spurensuche Bielefeld

Text: Detlev Hamann und Lutz Havemann

Arbeitskreis:

„Bielefelder Arbeiter:innen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.“

Weiterlesen im Onlineportal: „Spurensuche Bielefeld 1933-1945“

„Spur“ 1 für Hermann Wörmann:

„Hermann Wörmann: Listenführer für die KPD für die Wahl im März 1933 zur Bielefelder Stadtverordnetenversammlung. Als Widerstandskämpfer von den Nazis zum Tode verurteilt und 1944 hingerichtet.“

Link: <https://spurensuche-bielefeld.de/spur/hermann-woermann-listenfuehrer-1933/>

„Spur“ 2 für Hermann Wörmann:

„Volkgerichtshof 1944: “Der Angeklagte Hermann Wörmann ist ein hartnäckiger und unbelehrbarer Staatsfeind, der für die Volksgemeinschaft endgültig verloren ist”

Link: <https://spurensuche-bielefeld.de/spur/hermann-woermann-volkgerichtshof/>